

Allernädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 76. Sonntag den 14. September 1817.

Die Pyreneen.

(Nach le Roi: de la mariture des vaisseaux.)

(Fortsetzung)

Ob man gleich viele Arten von Marmor kennt, so habe ich doch mehrere gesehen, die man hier nicht vermuthen sollte. Unter andern einen dunkelgrünen mit Flecken von einem schönen Roth, die im Durchschnitte drei Zoll hatten, und sechs Zoll von einander standen, ohne durch eine Ader verbunden zu seyn. Sie sind überhaupt sehr hart, insbesondere aber die rothen Flecke. Es würde Schwierigkeiten haben, sie zu poliren. Ich fand auch Stücke von einem grauen Boden mit weißen runden Flecken, zween Zoll im Durchschnitte, die zwee Linien von einander stehen, und ganz regelmäßig, fast wie ein Schachbrett gestaltet sind. Man hat ihrer auch, die anstatt geädert zu seyn, aus gleichen Lagen von verschiedener Farbe bestehen, jede einen halben Zoll dick: eine blaßgrün, die andere

grau, und zwar stets abwechselnd, nie von einer Farbe neben einander. Das eine Thel Aspe enthält mehr als 60 Arten Marmor. Man findet auch sehr schöne Stücke Granit und Agathe. Um die Brüche von diesen Steinarten zu finden, müste man alle die Schluchten durchsuchen, die auf den Fluß stoßen, und das wäre ein Geschäft, das ein Mensch nicht in einem Jahre endigen würde, wenn er sich auch ganz allein damit abgeben wollte.

Ob man zwar noch niemals der Meinung gewesen zu seyn scheint, daß die Pyreneen durch Vulkane oder Erdbeben Veränderungen erlitten haben mögen, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß eine Oeffnung, die man in einer gewissen Gegend bemerkt, von einem Vulkan entstanden seyn müsse. Die Gestalt derselben ist beinahe ganz rund, den Eingang ausgenommen, in welchem Wasser läuft, und der vermuthlich durch die Länge der Zeit ausgehöhlt worden ist. Alle Erdarten, die sie